

KESSLER, Dieter [und] Regine SCHULZ (Hrsg.) — Gedenkschrift für Winfried Barta. (Münchener Ägyptologische Untersuchungen, 4). Peter Lang, Frankfurt am Main, 1995. (23 cm, XII, 374, Abb.). ISBN 3-631-48366-X. ISSN 0936-2762. DM 79.

Zum Gedenken an den vierundsechzigjährig verstorbenen Münchner Ordinarius Wilfried Barta erscheint dieser Band, der von seinen Mitarbeitern Schulz und Kessler herausgegeben ist. Barta hat ein beachtliches Lebenswerk hinterlassen, als Wissenschaftler wie als Universitätslehrer. Zahlreich sind seine Publikationen, darunter neun Monographien, von denen die beiden frühesten — Dissertation und Habilitationsschrift — zu Standardwerken der Epigraphik geworden sind (die Bibliographie Bartas — kompetent von Christine Beinlich-Seeber zusammengestellt — findet sich auf S. 1-15). Vor allem aber hat sich Barta mit verschiedenen Aspekten des Königtums, mit der Chronologie und auch mit der Sprache auseinandergesetzt. Der Band enthält am Anfang drei Aufsätze, die Barta nicht mehr ganz zu Ende geführt hatte. Im Übrigen sind die Beiträge alphabetisch nach den Autoren angeordnet.

Winfried Barta, Bemerkungen zum Verständnis des »Indefinitpronomens« *tw* (S. 17-18): Das Passivmorphem begegnet im Mittelägyptischen auch als »selbständiges Wort«, wie in *m.k tw r sdm*. Barta sieht in ihm ein maskulines Substantiv, das aber nicht »Befangenheit« (so Schenkel, Die altägyptische Suffixkonjugation, 51f.), sondern »Angelegenheit« heiße.¹⁾

Winfried Barta, Die Präpositionsnisbe *nj* als Ersatz eines Suffixpronomens (S. 19-28): Die Kontexte von *nj*, die behandelt werden, sind: *jmjwjtj nj* (statt zu erwartendem *jmjwjtj-f/s/sn*) und *sdm nj* (statt zu erwartendem *sdm(·n)·f* usw.). Barta sieht in *nj* das Adverb, das hier — ähnlich wie das adverbiale *jrj* — in Vertretung eines Suffixpronomens gebraucht sei. — Bezüglich »*sdm nj*« ist hinzuzufügen, daß in den gegebenen Beispielen entweder eine durch *n* negierte Form vorliegt oder aber — offensichtlich — eine Substantivform (»emphatisch«, temporal usw.²⁾). Soweit die Bedeutung passiv ist, steht daher mittelägyptisch »*sdm nj*« für *sdm·n·tw·f* und nicht für *sdm(w)*. Es ist naheliegend, im Element *n* von *nj* gegen Barta doch den Tempusmarker des *sdm·n·f* zu sehen, so daß also *sdm·nj* zu transkribieren ist.

Winfried Barta, Die Präpositionsnisbe *nj* in einfacher und umgekehrter Bedeutung (S. 29-36): Befaßt sich u.a. mit den Bedingungen, die für die Wahl des direkten bzw. indirekten Genitivs auszumachen sind.³⁾ Am Schluß⁴⁾ wird auf den davor abgedruckten Aufsatz Bezug genommen.

¹⁾ Rez. hält es weiterhin für wahrscheinlicher, daß der Ursprung des *tw* (< *t(i)*) im afroasiatischen Reflexiv- oder Mediummorphem *-t-* liegt, das im Semitischen in den abgeleiteten Stämmen dieser Bedeutung (wie arab. V., VI., VIII., X. Stamm; ähnlich aram.; hebr. *hithpa'el*) vorliegt, ferner im Berberischen und im Kuschitischen und vielleicht auch anderswo begegnet; vgl. dazu O. Rössler, ZDMG 100 (25), 1950, 480; 492-93; I.M. Diakonoff, Semito-Hamitic Languages, table X; zum Kuschitischen vgl. etwa H.-J. Sasse, in B. Heine/Th. C. Schadeberg/E. Wolff, Ekkehard (Hg.), Die Sprachen Afrikas (1981), 209. Im Ägyptischen wird es wegen des häufigen Auftretens eines »Null-Subjektes« (*sdm-tw-Ø* »es wird gehört« = »man hört«) vom Sprachgefühl als Indefinitpronomen uninterpretiert; *tw hr sdm* »man hört«.

²⁾ Auch die Relativform — also diejenige Spielart der Substantivform, die Genus und Numerus unterscheidet — ist belegt.

³⁾ Der originelle Zugang Bartas hat vielleicht die Bearbeiter des posthum erscheinenden Artikels veranlaßt, den Verweis auf Studien zu unterlassen, die — jeweils unterschiedlich — die Materie umfassender dargestellt haben; vgl. etwa K. Jansen-Winkeln, LingAeg 3, 1993, 7-16; H. Satzinger, ZÄS 113, 1986, 141-153.

⁴⁾ In der makaber wirkenden Fußnote 39.

Hartwig Altenmüller, Die »Abgaben« aus dem 2. Jahr des Userkaf (S. 37-48): Geniale Rekonstruktion und Interpretation einer Stelle auf dem Palermostein. Neue Begriffe sind *hrwy htp* »befriedeter Rebell«; *wdb tp* »mit gesenktem Kopf« = »demütig«.

Jürgen von Beckerath, Zur Chronologie der XXI. Dynastie (S. 49-55): Spricht sich gegen Jansen-Winkelns Ansicht aus, daß erstens die Datierungen der Hohenpriester des Amun ihre eigenen sind und nicht die der Könige, und daß zweitens Pi'anch vor Hrihor amtiert hat; Rekonstruktion und Interpretation der manethonischen Daten zur 21. Dynastie.

Christine Beinlich-Seeber, Ägyptologische Bibliographie 1822-1946 (S. 57-66): Bericht über dieses wichtige bibliographische Projekt der Autorin.

Mubabinge Bilolo, La notion de »l'Un« dans les Ennéades de Plotin et dans les Hymnes thébains (S. 67-91): Die plotinische Eingott-Vorstellung wird auf ägyptisches Gedankengut zurückgeführt: verglichen werden insbesondere Sonnenhymnen in thebanischen Gräbern.

Hannes Buchberger, Das Harfnerlied im Grab des *K3(=i)-m-nh* oder »Die Riten des *sn ntrw*« (S. 93-123): Auseinandersetzung mit Altenmüllers Auffassungen in SAK 6, 1-124 bezüglich der Funktion des Harfnerliedes in Gräbern des Alten Reiches sowie der Möglichkeit einer »Transgression ontischer Makroebenen« (S. 102), der erstrebten Rückholung des Verstorbenen bei Totenfeiern. Eine »erotologische Lesung« des (vermuteten⁵) Harfnerliedes wird vorgeschlagen.

Elmar Edel, Ein Graffito ungewöhnlichen Inhalts mit einer aktivischen *Sdmw-f*-Form (S. 125-132): Neuedition eines Graffito in Hindallab = Kubaniya (»Qubaniya«)/Gebel Ghurâb (»Gurab«) bei Aswân, mit einem Anhang »Die *z3t-t*-Frucht« (eine Getreideart).

Beatrix Geßler-Löhr, Bemerkungen zur Nekropole des Neuen Reiches von Saqqara vor der Amarna-Zeit. I. Gräber der Wesire von Unterägypten (S. 133-158): Die Zweiteilung des Wesirates unter Tuthmosis III.; Prosopographie der memphitischen Wesire.

Manfred Görg, »Chaos« in ägyptischen und biblischen Kosmogonien (S. 159-163): Vergleicht den Beginn der Schöpfung in der Genesis mit den Urgötterpaaren von Hermupolis.

Alfred Grimm, *Kmj*-Texte. Zwei Ostraca littéraires d'un type particulier der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst München (165-177).

Rainer H.G. Hannig, Amenemope — 5. Kapitel. Ein Textprofil (179-198): Eine vorbildliche allseitige Analyse, mit Übersetzung, Text- und Literaturkritik und den Themen Argumentationskritik, Vokabelschichtung (individueller Wortschatz, Vokabular der Beamtenethik, Fremdwörter, Mittelägyptizismen, ungewöhnliche Wörter), Bauformen, Textprofil.

Wolfgang Helck, Die Datierung des Papyrus Greg (S. 199-213): Ein sehr fragmentarischer neuägyptischer Papyrus, zur Zeit nicht mehr auffindbar; enthält Eintragungen über den täglichen Arbeitseinsatz und die verschiedenen Lieferungen nach Dêr el-Medîna.

Ursula Kaplony-Heckel, Aus dem Hafen-Amt am Ersten Katarakt (Drei demotische Ostraka in München und Paris) (S. 215-228): Betrifft Schiffstransporte von Achmîm und Diospolis mikra aus nach Süden, die Fracht ist Getreide. Die Bearbeiterin bringt die Liste der einheimischen oberägyptischen Kapitane auf den neuen Stand.

Dieter Kessler, Der Gott Thot-Stier (S. 229-245): Kultbilder des Thoth in Stierform, Thoth-Stier in Hermupolis, Têll Baqlîya, *R3-jnt* und *Ddt* (oder *Ddw*?), Rinderherden; Theologisches: »Stier der Maat«, »Stier des Westens«, »großer Stier« usw.; Formen, Theologie und Ursprung des Gottes Thoth-Stier.

Rosemarie Klemm, Umm Eleiga. Ein prädynastischer Goldfundplatz in der Ostwüste Ägyptens (S. 247-260): Ergebnis einer montanarchäologischen Untersuchung, deren archäologischer Teil unter der Federführung Bartas stand. Umm 'Elêqa ist nur ein Teil des Ertrags dieser Surveys.

Kamal Sabri Kolta, König Amenophis III. und die Dentologie im Alten Ägypten (S. 261-267): Überblick über ägyptische Zahnmedizin, Befund an Mumien. Der schlechte Zustand der Zähne Amenophis' III. wird auf eine vermutete Fehlernährung zurückgeführt.

Eva Martin-Pardey, Das »Haus des Königs« *pr-nswt* (S. 269-285): Es ist (vor der Spätzeit) nicht der Palast, auch nicht eine bestimmte Verwaltungsinstitution, sondern allgemein der Verwaltungsapparat des Staates.

Mohamed Moursi, Die Statuengruppe des *Ipsj* und [der] *Hnwt-sn* (S. 287-290). Die Kalksteinskulptur des Alten Reiches wurde im Westfriedhof von Gîza gefunden, sie ist noch magaziniert; ein auf einer Blockbank sitzendes Paar; die Frau — mit einem auffallend schrägen Kopf, was durch eine antike Reparatur erklärt wird — ist wesentlich kleiner als der Mann.

Tycho Q. Mrsich, Erenofres Verteidigung (291-310): Juristische Beurteilung des Prozesses, von dem mit dem neuägyptischen P. Kairo 65739 ein interessantes Protokoll erhalten ist.⁶

Ali Radwan, Recent Excavations of the Cairo University at Abusir »A Cemetery of the 1st Dynasty« (S. 311-314): Drei frühdynastische Mastabas werden kurz besprochen.

Regine Schulz, Die Biographie des Ahmose — Sohn der Abana. Versuch einer Erzähltextanalyse (S. 315-352): Detaillierte und umfassende Analyse des berühmten Textes.

Matthias Seidel, Ein neues Gewicht in Rindergestalt (S. 353-354): Neuerwerbung des Hildesheimer Museums.

Abdel Ghaffar Shedid, Gedanken zum Raumbegriff im ägyptischen Flachbild (S. 355-370): Zentrale kunsttheoretische Überlegungen; »...gehört das [ägyptische] Flachbild zu einem Gesamtkomplex, der als Wirklichkeit aufgefaßt wird, der die Seh-Wirklichkeit nur als Ausgangspunkt benutzt. Folglich wird die Dreidimensionalität des Raumes auch nicht dargestellt, sie ist ja tatsächlich vorhanden in der Architektur, auf deren Wänden die Welt dargestellt wird, und durch sie vorgegeben« (S. 363). »Für den Künstler bedeutet seine Ausgabe dann, die in den Dingen der sichtbaren Natur entdeckte Ordnung, die zugrundeliegende Struktur ihres Aufbaus,...so aufzubereiten, daß sie auch für den Betrachter sichtbar wird« (S. 369).

Zbigniew E. Szafranski, On the foundations of the Hatshepsut Temple at Deir el-Bahari (S. 371-373): Analyse von Bau- bzw. Fundamentierungsproblemen.

Wien, Juni 1998

H. SATZINGER

* *
*

⁶) Die eingangs gegebene Übersetzung ist an manchen Stellen mit Hilfe neuerer Errungenschaften der neuägyptischen Sprachforschung zu glätten bzw. zu korrigieren. *Jw. j hr hpr hms. kw m p3y. f-pr* (Z. 2) ist nicht »*« (seit es der Fall war, daß ich in seinem Haus Wohnsitz nahm«, sondern »da begann ich, in seinem Haus zu wohnen« (siehe Satzinger, Neuäg. Studien, 237); *hr 7 rnpt n k jrj. n. jr ...* (Z. 3) ist »auf« sieben Jahren meines seinerzeitigen Eintretens in...« (d.h. »sieben Jahre nach meinen...«).

⁵) Nach H. Junker, Gîza VI, 39, ist es eine gesprochene Aufforderung, die der Sänger an die Musiker richtet.